Basel, den 26. März 1927 XXVII. Jahrgang / No. 12

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1926. — Berührungspunkte von Genossenschaften und Gewerkschaften. — „Und doch politisch!" — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1927. — Sozialdemokratische Beschlüsse. — Verbands-Rückvergütung. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus der Praxis: Musterdienstvertrag für Verkäuferinnen. Schützet die Farben! — Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine. — Aus unserer Bewegung: Biel, Büren a. A., Davos, Zürich. — Bibliographie. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. März 1927.

Führende Gedanken

Leben und leben lassen.

Eine ganz verkehrte volkswirtschaftliche Ansicht ist es, wenn man den Satz hinstellen will, die menschliche Gesellschaft bezahle jemanden, damit er leben könne — denn in diesem Sinne hört man häufig das Wort aussprechen: leben und leben lassen. Man benützt und bezahlt die Arbeit, solange man sie braucht. Ein Zahlen auf anderer Grundlage heisst Almosen oder Geschenk. Wird ein Dienst überflüssig, so muss der damit beschäftigt Gewesene zu anderem Erwerb greifen. Findet es die Gesellschaft vorteilhafter, ihre Lebensbedürfnisse mit so wenig Vermittlern als tunlich zu beziehen, damit sie neben andern Vorteilen die Bezahlung von Dienstleistungen erspart, die sie überflüssig findet, so wird es nach einer Reihe von Jahren weniger Leute geben, die ihr Brot in diesem Vermittlungsdienst suchen. Dass nun die Betroffenen einstweilen ihren Verdienst nicht wollen fahren lassen, gegen die Neuerung ankämpfen, der Meinung sind, ihnen geschähe Unrecht, wird keinen, der das menschliche Herz kennt, in Erstaunen setzen. Der aber die Gesellschaft als Ganzes von den Neuerungen Nutzen zieht, so geht das Erprobte und stichhaltige Gute unaufhaltsam seinen Weg und nur das Unrecht geht zugrunde.... Wie es Menschenkrafterspärende Maschinen von Holz und Eisen gibt, so sucht der Mensch auch gesellschaftliche Einrichtungen auf, die Kräfte ersparen und in diesem Sinne arbeitersparende Maschinen zu nennen sind.

B. Collin-Bernoulli.

Der Verband schweiz. Konsumvereine im Jahre 1926.

I.

Der Rechenschaftsbericht der Behörden des Verbandes schweiz. Konsumvereine über ihre Tätigkeit im Jahre 1926 ist wieder frühzeitig, schon zweieinhalb Monate nach Abschluss des Berichtsjahres, erschienen. Diese prompte Berichterstattung und Rechnungsablage wirkt jedenfalls anregend auf weitere Verbandskreise, wie sie wahrscheinlich auch das Vertrauen zur Konsumvereinszentrale stärkt, denn sie beweist, dass hier rasch und tüchtig gearbeitet wird. Der Bericht ist wieder so eingehend gehalten, als dies bei den ausgedehnten Aufgaben des Verbandes möglich ist, ohne ihn zu einem übermässigen Umfange anschwellen zu lassen.

Durch die öffentliche Bekanntgabe einiger Hauptzahlen des Rechnungsergebnisses und der Verwendung des Ueberschusses wussten wir vor dem Erscheinen des Rechenschaftsberichtes, dass der Verband schweiz. Konsumvereine ein befriedigendes Geschäftsjahr abgeschlossen hat. Der Bericht bietet aber des Interessanten so viel, dass wir ihn allen denjenigen, denen er zugänglich ist, zur Durchsicht empfehlen möchten. Hier müssen wir uns mit der auszugsweisen Wiedergabe eines Teils des Inhalts begnügen, wobei allerdings da und dort eigene Bemerkungen eingeflochten werden sollen.

Der Aufsichtsrat hielt im verflossenen Jahre sechs Sitzungen ab, in denen 33 Traktanden zur Behandlung gelangten. Der Ausschuss des Aufsichtsrates erledigte die ihm zukommenden Obliegenheiten ebenfalls in sechs Sitzungen. Die Verwaltungskommission als geschäftsführender Vorstand des V. S. K. erledigte ihre Geschäfte in 102 Sitzungen mit 1998 Traktanden. Aus ihrem Berichte erhalten wir über die wichtigsten Erscheinungen und Angelegenheiten Auskunft.

Vor allem stellt die Verwaltungskommission fest, dass es im Jahre 1926 im Verbande wiederum einen Schritt vorwärts gegangen ist. Die Wirtschaftslage wird als gebessert angesehen, welchem Umstande die Vermehrung des Warenumsatzes in den Konsum-

vereinen zugeschrieben werden dürfe. Der Bericht äussert sich in bezug auf die allgemeine Situation wie folgt:

«Der Umsatz des Verbandes als Zentraleinkaufsstelle der ihm angeschlossenen Vereine hat im Jahre 1926 mit 126,3 Millionen Franken wiederum eine Vermehrung erfahren. Das Betriebsergebnis gestattete die an und für sich schon günstige finanzielle Situation noch weiter zu konsolidieren. Es ist dies aber auch ein unbedingtes Erfordernis, denn nur eine finanziell in jeder Hinsicht gefestigte Zentralorganisation wird in der Lage sein, der unserer Bewegung harrenden Aufgaben gerecht zu werden. Nicht minder notwendig ist aber auch eine finanzielle Kräftigung der Vereine. Es darf festgestellt werden, dass, obwohl auch im verflossenen Jahre einige lokale Organisationen noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und auch den V. S. K. in gewissem Grade noch in Mitleidenschaft gezogen haben, alle Vereine zusammen genommen doch einer besseren Zukunft entgegengehen, verglichen mit den Verhältnissen, wie sie sich mancherorts in den ersten Nachkriegsjahren zeigten.

Drucksachen
aller Art, wie:
ANTEILSCHEINE, OBLIGATIONEN
FORMULARE, LIEFERSCHEINE
BRIEFBOGEN, KUVERT
EINKAUFSBÜCHLEIN
JAHRESBERICHTE
REGLEMENTE
STATUTEN
etc.
liefert in guter Ausführung die Abteilung
Buchdruckerei
Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Die bei den Verbandsvereinen durchgeführten Erhebungen, soweit sie über das vergangene Jahr bereits vorliegen, gestatten den Schluss zu ziehen, dass sich eine weitere Steigerung der Umsätze ergeben wird und, was besonders hervorgehoben werden soll, sozusagen fast allerorten eine erhebliche Verminderung der Warenlager und ein allgemein darauf gerichtetes Bestreben, die Warenbestände mit dem Umsatze wieder in ein normales Verhältnis zu bringen.

Die Verluste, die der Verband im Berichtsjahre bei einzelnen notleidenden Verbandsvereinen noch auf sich zu nehmen hatte, blieben indessen weit zurück hinter den Verlusten früherer Jahre. Es ist dies ein Zeichen, dass der Gesundungsprozess nun doch bald zum Abschlusse gekommen sein wird. Die verflossenen Jahre sind manchem Verein ein harter Lehrmeister gewesen. Werden aus den Vorkommnissen die richtigen Schlüsse gezogen, so sind die Verluste, so bedauernswert sie an und für sich sind, doch nicht ganz umsonst gewesen und es ist zu hoffen, dass aus den bitteren Erfahrungen des praktischen Lebens diejenigen Lehren gezogen werden, die für eine erspriessliche und auf gesunder Grundlage beruhende Entwicklung des schweizerischen Konsumgenossenschaftswesens wegleitend sein müssen.»

Die Verwaltungskommission ruft dann in Erinnerung, was unbedingt geschehen muss, wenn die Konsumvereine vorwärts kommen wollen:

«Allgemein ist darnach zu trachten, Eigenkapital, Mitgliederkapital und Reserven in ein gesundes Verhältnis zur Vereinsschuld zu bringen. Jedem Vereinsvorstand liegt die Pflicht ob, den Vereinshaushalt genau zu verfolgen und alle Massnahmen, die im Interesse der Organisation liegen, zur Durchführung zu bringen. Bei Errichtung von neuen Filialen soll darauf gesehen werden, dass die Bevölkerung des betreffenden Ortes auch die erforderlichen Mittel bereitstellt, um nicht durch eine Betriebserweiterung eine finanzielle Schwächung des Vereins herbeizuführen. Dem Kalkulationswesen ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Spesen sind allerorten auf ein Minimum zu beschränken und es ist zu empfehlen, die Waren den Mitgliedern zu den jeweiligen Markt- oder Tagespreisen abzugeben, wobei es bei sorgfältiger Verwaltung möglich sein soll, den Mitgliedern eine Rückvergütung zu beschaffen und alljährlich gleichwohl eine bestimmte Rückstellung für die Reserven vorzunehmen.

Ein besonderes Augenmerk soll der Heranbildung eines tüchtigen Verwaltungs- und Verkaufspersonals geschenkt werden, das, durchdrungen vom Geist unserer Sache, sich verständnisvoll in den Dienst der Bewegung stellt. Bei der Auswahl der Verkäuferin, die ein überaus wichtiges Glied der Genossenschaft bildet und von der zu einem grossen Teile das Gedeihen der Genossenschaft abhängt, soll, wie beim Personal überhaupt, ausschliesslich die fachliche und genossenschaftliche Fähigkeit für die zu besetzende Stelle ausschlaggebend sein.

Die Verkaufslokale sind sauber und anziehend zu gestalten, sodass die Mitglieder schon rein äusserlich den Eindruck erhalten, dass in ihrer Organisation Ordnung herrscht. Für zweckmässige und praktische Lagerung der Waren ist Sorge zu tragen. Regelmässige Kontrolle der Ladenführung ist vonnöten. Alte, nicht mehr marktfähige Ware soll periodisch ausgeschieden und möglichst rasch zu einem der Entwertung entsprechenden Preise liquidiert werden, damit die Genossenschaft vom Ballast alter Ladenhüter befreit wird. Es ist stets zu bedenken, dass in unrichtiger und unübersichtlicher Lagerung eine Quelle grosser Verluste liegen kann. Jede Genossenschaft wird sich richtig und auf gesunder Grundlage weiter entwickeln können, wenn die Grundsätze gesunder Wirtschaftlichkeit des Betriebes und wohlangebrachter Sparsamkeit im Vereinshaushalt hochgehalten werden.

Einer richtig ausgebauten und den lokalen Verhältnissen angepassten Propaganda, wofür von seiten des V. S. K. jede irgendwie mögliche Unterstützung zuteil wird, ist auch in den Vereinen selbst alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die breite Konsumentenschaft ist immer und immer wieder auf die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses aufmerksam zu machen, wobei allerdings darauf Bedacht genommen werden soll, die praktische Gestaltung des Vereinsbetriebes derart zu treffen, dass den Mitgliedern diejenigen Vorteile geboten werden, die sie durch die Zusammenlegung ihrer Konsumkraft zu erwarten berechtigt sind. Es ist deshalb auch notwendig, sich allfällig veränderten Verhältnissen jeweilen rasch und rechtzeitig anzupassen. Es soll stets darnach getrachtet werden, den Betrieb rationell durchzuführen, nicht nur um den Forderungen des Tages zu genügen, sondern um den Weg zur genossenschaftlichen Be-

darfsdeckung eines immer grösser werdenden Konsumentenkreises zu ebnen und zu erweitern.»

Es steht mit diesen Ratschlägen im Einklang, wenn die Verwaltungskommission der Ausbildung des in den Genossenschaften tätigen Personals volle Aufmerksamkeit schenkt. Sie verweist im Bericht auf den Kurs für das Genossenschaftswesen, der vom 29. August bis 11. September im Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) mit mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Freidorf abgehalten wurde, sowie auf den am 1. Oktober begonnenen Winterhalbjahreskurs. Die grosse Bedeutung dieser Kurse würdigend, hat die Verwaltungskommission sie in verschiedener Hinsicht begünstigt. Den Verbandsvereinen wird im Interesse der Ausbildung eines tüchtigen Verwaltungs- und Verkaufspersonals empfohlen, bei ihren Jahresabschlüssen jeweils einen bestimmten Betrag für die Ueberweisung an das Genossenschaftliche Seminar zur Aeufnung des Stiftungskapitals zu verwenden. Für die Kurse im Jahre 1927 werden die Vereine ersucht, den Vereinsangestellten, welche einen dieser Kurse zu besuchen wünschen, die Teilnahme möglichst zu erleichtern. Es nützt letzten Endes doch jedem Konsumverein selbst, wenn auch den bereits in ihrem Dienste stehenden Personen Gelegenheit geboten wird, ihre Kenntnisse über das Genossenschaftswesen im allgemeinen, sowie über die Vereinsgeschäfte im besonderen zu erweitern und zu vertiefen.

Die Verwaltungskommission erwähnt auch zwei Eingaben, die im Berichtsjahre an den Bundesrat gerichtet wurden. Die eine enthielt das Gesuch um vorübergehende Ermässigung des Zollansatzes für Kartoffeln. Der Einfuhrzoll wurde seinerzeit auf Fr. 2.— per 100 kg erhöht, in der Meinung, dass eine Ermässigung des Zollansatzes eintreten könne, wenn infolge mangelnder Inlandsproduktion die Einfuhr ausländischer Kartoffeln notwendig würde. Infolge der ungenügenden Inlandsernte im Jahre 1926 schienen der Verwaltungskommission die Voraussetzungen gegeben, die eine vorübergehende Ermässigung des Zolles gerechtfertigt hätten. Der Eingabe wurde indessen vom Bundesrate, in Rücksicht auf die allgemeine Situation in der Landwirtschaft, keine Folge gegeben.

In einer weiteren Eingabe sah sich die Verwaltungskommission veranlasst, Stellung zu nehmen gegen die vom Bundesrat beschlossene Reduktion des Einfuhrkontingentes für Grossvieh, insbesondere gegen die beschlossene Einschränkung, dass Fleisch importierter Tiere aus den einfuhrberechtigten Städten nicht nach andern Orten versandt werden dürfe. Es war der Verwaltungskommission besonders darum zu tun, Stellung zu nehmen dagegen, dass irgend ein Gesetz, im vorliegenden Falle das Seuchengesetz, dazu benützt werde, um im Schweizerlande die Preispolitik gewisser Produzentenkreise zu unterstützen.

Die immer stärker auftretenden Monopolisierungsbestrebungen im Wirtschaftsleben berühren uns ebenfalls. Die Verwaltungskommission erklärt dazu folgendes: «Solche Tendenzen haben sich auch in der Schweiz ausgewirkt und schon feste Gestalt angenommen. Der V. S. K. erachtet es als seine Pflicht, die Entwicklung dieser Bestrebungen, die sich unter Umständen für die breite Volksmasse zu einer grossen Gefahr auswachsen können, genau zu verfolgen und im Interesse der organisierten Konsumentenschaft diejenigen Massnahmen zu treffen, die in Anbetracht der Verhältnisse gegeben erscheinen. So hatte sich die Verwaltungskommission schon seit längerer Zeit mit der in der Schweiz versuchten Vertrustung der Zündholzindustrie befasst und vom Aufsichtsrat durch einstimmigen Beschluss die Ermächtigung erhalten, alles dasjenige vorzukehren, was zur Verteidigung der Konsumenteninteressen dienen könnte.»

Berührungspunkte von Genossenschaften und Gewerkschaften.

Von *Franz Mitzkat*, Schriftleiter beim Zentralverband deutscher Konsumvereine.

II.

Die Erkenntnis des Wertes konsumgenossenschaftlicher Betätigung der Lohn- und Gehaltsempfänger erwuchs aus der Erfahrung, dass die Ausbeutung im Sinne von Karl Marx nicht allein im Produktionsprozess, vielmehr auch in der kapitalistischen Güterverteilung an den Arbeitern als letzte Verbraucher der erzeugten Waren betrieben wurde, und zwar in verstärktem Masse dort, wo die Gewerkschaften der willkürlichen Ausbeutung auf dem Gebiet der Gütererzeugung bereits erfolgreich entgegengetreten waren. Lohn- und Gehaltszulagen konnten durch erhöhte Warenpreise absorbiert, also den Arbeitern und Angestellten wieder abgenommen werden, solange dagegen keine Konsumentenorganisationen Schutz gewährten. Der mühevollen und opferreichen Tätigkeit politischer und gewerkschaftlicher Organisationen entging ohne bewusste praktische Wahrnehmung der Verbraucherinteressen ein wesentlicher Teil des Erfolges.

Der Interessenkampf um politische und ökonomische Endziele, um soziale, wirtschaftliche und kulturelle Wandlungen in der Gegenwart erfordert eine schon zeitliche Hebung der Lebenshaltung der Volksschichten, die jenen Interessenkampf führen und dabei nicht durch Kraft- und Mutlosigkeit erlahmen sollen. Die überragende Wirtschaftsmacht des Privatkapitals blieb im Grunde unerschüttert, solange es trotz des Kampfes mit den politischen Arbeiterparteien und den Gewerkschaften Wege fand, die Ausbeutung der Massen auf die ihm verbliebenen Gebiete zu verschieben. Ein dem Privatkapital verhältnismässig lange, so gut wie ungeschmälert verbliebenes und heute noch beliebtes Ausbeutungsgebiet war und ist das der Warenverteilung, des Warenverbrauchs.

Mit der gewerkschaftlichen Anerkennung und Unterstützung der Konsumgenossenschaften als Schutz und Förderung der Kaufkraft des Arbeitslohnes hat darin eine merkliche Wandlung begonnen, und damit sind zugleich die Berührungspunkte zwischen der gewerkschaftlichen und der genossenschaftlichen Volksbewegung markanter geworden.

Darum hat auch der 23. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine 1926 in München mit betonter Bedeutsamkeit alle bisherigen genossenschaftlichen Interessenbekundungen der Gewerkschaften seit 1905 zu Protokoll genommen und weiterhin in einer einmütigen Entschliessung insbesondere den Beschluss des Breslauer Gewerkschaftskongresses zur systematischen Förderung der Genossenschaftsbewegung sowie die Anerkennung der Konsumgenossenschaften als rationellste Instrumente der Güterverteilung im allgemeinen gewerkschaftlichen Wirtschaftsprogramm ausdrücklich begrüsst. Es ent-

spricht ferner der schon hierin ausgedrückten Wertschätzung jener gewerkschaftlichen Entschliessungen und Feststellungen, wenn der Genossenschaftstag alsdann die Erwartung auf praktische Folgerungen aus jenen Anerkennungen und Beschlüssen aussprach und wenn er zugleich die in diesem Aufsatz in den Vordergrund gerückte Interessen- und Wesensgemeinschaft heraushob, insoweit er den Gewerkschaftsorganisationen und ihren Mitgliedern in solidarischer Freundschaft erklärte, dass sie durch Sicherung des Reallohnes und die allmähliche Entwicklung der Wirtschaftsdemokratie durch die konsumgenossenschaftliche Bewegung aus ihr den allergrössten Nutzen ziehen könnten.

Es konnte sodann aber auch vor dem Genossenschaftstag mit eindrucksstarker Betonung erklärt werden, dass die durch Entschliessungen der Gewerkschaftskongresse und durch Wirtschaftsprogramme angekündigte Förderung der genossenschaftlichen Wirtschaftsbewegung für diese das Agens bedeute, also deren Triebkraft sei.

So deutlich wie in diesen Feststellungen eine wirtschaftliche Wesensgemeinsamkeit zwischen Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung ausgedrückt ist, so deutlich wurde sie auch ausgesprochen in einem Satze, der von der genossenschaftlichen Wirtschaftsbewegung handelte, als von einer solchen Bewegung, die letzten Endes in das gleiche Ziel einmünde, das die Gewerkschaftsorganisationen selbst verfolgen.

Darauf kommt es an, dass jene Berührungspunkte des gewerkschaftlichen und konsumgenossenschaftlichen Wirkens, jene praktische Ergänzung im Interessenkampf der Besitzlosen und Unbemittelten mehr und mehr in das Bewusstsein der gewerkschaftlichen Massen, zunächst aber aller ihrer Führer eindringt.

Wie der Selbständigkeit und Unabhängigkeit beider grossen Bewegungen, wie ihrem ungebundenen Eigenleben die Kraft und Freiheit zur Erfüllung gesonderter Aufgaben, zur Entfaltung auf der ganzen Weite des jeder Bewegung zugewiesenen oder von ihr übernommenen Aktionsgebietes innewohnt, so strömen aber auch bei den Berührungspunkten beider Bewegungen deren Wirkungsenergien zu kombinierter Macht und Unwiderstehlichkeit zusammen.

Daher kann es so sein, dass Gewerkschaften und Genossenschaften zusammengenommen einen undurchdringlichen Schutzwall für die Interessen der gesamten werktätigen Bevölkerung bilden, einen Schutzwall, hinter dem die Aktivierung von Wirtschaftskräften des Volkes steht, die stärker niemals gedacht werden kann.

In solcher Eindeutigkeit und Klarheit sind auf dem Genossenschaftstag in München die letzten bedeutsamen gewerkschaftlichen Willensbekundungen zur Unterstützung und Förderung der Konsumgenossenschaftsbewegung quittiert und akzeptiert, ja, es ist eine gewisse gegenseitige Bedingtheit beider grossen Volksbewegungen erläutert und unterstrichen worden.

In dem Masse, wie die gewerkschaftlichen Beschlüsse und Feststellungen zur Konsumvereinsbewegung sich zu vermehrter Einsicht und praktischer Erfüllung wandeln, wird sich der Interessenkampf gegen den Charakter des Privatkapitals müheloser und erfolgreicher gestalten.

„Und doch politisch!"

Unter obiger Stichmarke schreibt die Redaktion des «Kaufmännischen Mittelstand» am 15. März 1927 folgendes:

«Unsere Gegner im Genossenschaftslager werden immer wieder erbost, wenn wir ihnen vorwerfen, die Konsumvereine seien politisch eingestellt. Bei solchen Gelegenheiten wartet man mit allerhand statutarischen Bestimmungen, Abhandlungen usw. auf, um zu zeigen, wie neutral die Konsumvereine seien.

Aus der «Thurgauer Arbeiterzeitung» entnehmen wir, dass anlässlich der nächsten Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes auch die Genossenschaftsfrage zur Besprechung kommen soll. Das Verhalten des V. S. K. anlässlich der Monopolabstimmung scheint die sozialdemokratischen Kreise mehr oder minder verärgert zu haben, und die Broschüre von Nationalrat Dr. Schär gegen das Monopol hat eine Menge Staub unter den Konsumgenossenschaftern aufgeworfen. Wir zitieren folgenden Satz:

«Die Arbeiterschaft, die bis dahin stolz war auf die Genossenschaften, die sie als Mittel zur Verwirklichung des sozialdemokratischen Gedankens ansah, muss diese feindliche Stellung der Verbandsbehörden doppelt bitter empfinden.»

Es soll nun beantragt werden, noch im Jahre 1927 einen sozialdemokratischen Genossenschaftstag einzuberufen, an dem alle diese Genossenschaftsfragen in sozialdemokratischem Sinne besprochen werden können.

Wir stehen nun vor der Tatsache, dass die Konsumvereine, ob sie wollen oder nicht, sich entscheiden müssen, wie sie sich zur Sozialdemokratie künftig stellen werden. Vielleicht, dass durch irgend ein Kompromiss auf ein paar Jahre hinaus der Friede hergestellt werden kann, aber eines ist sicher: Immer mehr zeigen die Konsumvereine ihr wahres Gesicht, immer mehr schälen sie sich zum Werkzeug der Sozialdemokratie und der Sozialisierungsbestrebungen heraus.»

Wir bedauern, die Redaktion des «Mittelstand» darauf aufmerksam machen zu müssen, dass sie wieder einmal gründlich daneben gehauen hat.

Wenn sich politische Organisationen mit genossenschaftlichen Fragen und Problemen befassen wollen, so ist das ihre Angelegenheit; wir haben sie daran nicht zu hindern.

Aber weder die «Thurgauer Arbeiterzeitung», noch ein eventuell einzuberufender «sozialdemokratischer Genossenschaftstag» haben darüber zu befinden, ob die schweizerische Konsumvereinsbewegung politisch oder unpolitisch zu sein habe.

Der V. S. K. und die ihm angeschlossenen Genossenschaften haben ihre eigenen Statuten und Richtlinien. Die verantwortlichen Leiter der Genossenschaftsbewegung sind an diese Statuten gebunden und sie sind ausser der Delegiertenversammlung des V. S. K. keiner anderen Organisation oder Körperschaft, sei sie politisch oder anders organisiert, Rechenschaft schuldig.

Im übrigen entscheiden nicht Worte und Sprüche, sondern einzig Taten und Tatsachen im Wirtschaftsleben.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1927.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Zahl der Preisveränderungen gegenüber dem letzten Erhebungstage ist auch am 1. März 1927 verhältnismässig klein, 121 auf insgesamt 985 Preisangaben. Zudem halten sich Auf- (59) und Abschläge (62) ziemlich genau die Wage. Einigermassen allgemeiner Natur sind nur die Preiserhöhungen der Tafelbutter und des Olivenöls und die Preisrückgänge der Eier und des Kalbfleisches; alle übrigen Veränderungen haben mehr oder weniger lokalen Charakter. Tafelbutter ist in sieben Städten um durchschnittlich 2,5%,

Artikel		Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. März 1927	1. Febr. 1927	1. März 1926	1. Febr. 1927	1. März 1926
Butter, Koch-	kg	481	478	483	+ 0,6	÷ 0,4
Butter, Tafel-	„	584	570	617	+ 2,5	÷ 5,3
Käse, Emmentaler-, fett	„	342	342	391	—	÷ 12,5
Milch	Liter	34	34	38	—	÷ 10,5
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	219	219	222	—	÷ 1,4
„ Koch-, billigste Qualität	„	271	271	278	—	÷ 2,5
„ Schweine-, amerikanisches	„	271	276	291	÷ 1,8	÷ 6,9
„ „ einheimisches	„	303	306	312	÷ 1,0	÷ 2,9
Öl, Oliven-	Liter	328	311	335	+ 5,5	÷ 2,1
„ Arachid-	„	190	188	192	+ 1,1	÷ 1,0
Brot, Voll-	kg	54	54	54	—	—
Mehl, Voll-	„	63	63	63	—	—
Weizengriess	„	73	73	75	—	÷ 2,7
Maisgriess	„	45	45	48	—	÷ 6,2
Gerste, Roll-	„	71	71	74	—	÷ 4,1
Haferflocken, offen	„	67	67	70	—	÷ 4,3
Hafergrütze	„	70	70	73	—	÷ 4,1
Teigwaren, ordinär	„	104	104	102	—	+ 2,0
Bohnen, weisse	„	53	53	58	—	÷ 8,6
Erbsen, gelbe, ganze	„	132	131	106	+ 0,8	+ 24,5
Linsen	„	125	126	132	÷ 0,8	÷ 5,3
Reis, indischer	„	71	72	72	÷ 1,4	÷ 1,4
„ italienischer	„	75	76	81	÷ 1,3	÷ 7,4
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen	„	318	343	342	÷ 7,3	÷ 7,0
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	310	311	329	÷ 0,3	÷ 5,8
„ Schaf-, „ „ „	„	333	333	333	—	—
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	452	453	407	÷ 0,2	+ 11,1
Eier, Kisten-	Stück	18	20	18	÷ 10,0	—
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	24	23	18	+ 4,3	+ 33,3
„ im Migrosverkauf	„	21	21	14	—	+ 50,0
Honig, einheimischer, offen	„	528	528	528	—	—
Zucker, Kristall-	„	67	66	56	+ 1,5	+ 19,6
Schokolade, Ménage	„	331	332	335	÷ 0,3	÷ 1,2
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	53	54	54	÷ 1,9	÷ 1,9
Zwetschgen, gedörrte	„	117	117	125	—	÷ 6,4
Essig, Wein-	Liter	74	73	71	+ 1,4	+ 4,2
Wein, Rot-, gew.	„	97	95	90	+ 2,1	+ 7,8
Schwarztee	kg	770	770	784	—	÷ 1,8
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	212	212	231	—	÷ 8,2
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	352	354	356	÷ 0,6	÷ 1,2
Anthrazit	q.	1237	1242	1188	÷ 0,4	+ 4,1
Briketts	„	781	781	760	—	+ 2,8
Brennsprit, 92°	Liter	85	85	88	—	÷ 3,4
Petroleum, ordinär, offen	„	42	42	40	—	+ 5,0
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	156	156	159	—	÷ 1,9

Olivenöl in acht Städten um durchschnittlich 5,5% teurer, der Preis des Kalbfleisches steht in neun Städten um durchschnittlich 7,3%, derjenige der Eier in 19 Städten um durchschnittlich 10,0% tiefer. Kalbfleisch und Eier erfahren um diese Jahreszeit infolge steigenden Angebotes jeweilen einen gewissen Preisrückgang, bei Kalbfleisch geht die Preissenkung immerhin etwas über das Normale hinaus. Nach Tafelbutter war einige Zeit hindurch die Nachfrage etwas stärker als gewöhnlich, sodass der Preis vorübergehend anzog. Das Angebot an Olivenöl neuer Ernte ist infolge geringeren Ertrages verhältnismässig schwach, die Preise tendieren deshalb nach oben.

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderung in % gegenüber dem	
	1. März 1927		1. Februar 1927		1. März 1926		1. Febr. 1927	1. März 1926
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	496.37	145	495.33	145	548.02	160	+ 0,2	÷ 9,4
Speisefette und -öle	59.68	148	59.98	149	61.64	153	÷ 0,5	÷ 3,2
Zerealien	331.81	154	331.81	154	332.35	154	—	÷ 0,2
Hülsenfrüchte	15.39	165	15.46	166	15.21	163	÷ 0,5	+ 1,1
Fleisch	326.60	165	329.23	166	331.28	167	÷ 0,8	÷ 1,4
Eier	72.—	180	80.—	200	72.—	180	÷ 10,0	—
Kartoffeln	60.—	126	57.50	121	45.—	95	+ 4,3	+ 33,3
Süsstoffe	54.80	143	54.12	142	47.33	124	+ 1,3	+ 15,8
Genussmittel	57.08	158	57.33	159	57.76	160	÷ 0,4	÷ 1,2
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,473.73**	**153**	**1,480.76**	**153**	**1,510.59**	**156**	÷ 0,5	÷ 2,4
Gebrauchsgegenstände	182.15	181	182.51	182	176.55	176	÷ 0,3	+ 3,2
Sämtliche Artikel	**1,655.88**	**155**	**1,663.27**	**156**	**1,687.14**	**158**	÷ 0,4	÷ 1,9

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	480	470	500	460	[1]520	[1]480	480	[1]470
2.	„ Tafel-	„	570	[1]600	[1]600	575	[1]590	[1]600	550	580
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	340	340	340	360	340	360	350	340
4.	Milch	Liter	35	34	33	34	31	34	33	31
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	190	220	220	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	420	200	290	230	320	190	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	[2]260	290	290	250	280	[2]260	260	270
8.	„ „ einheimisches	„	[2]320	290	310	[1]300	280	330	310	280
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	300	[1]330	300	[1]370	[1]360	[1]350	[1]350	320
10.	„ Arachid-	„	[1]180	180	180	200	200	200	200	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	50
12.	Mehl, Voll-	„	60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	70	70	80	75	80	85	72	70
14.	Maisgriess	„	40	40	50	50	46	55	44	45
15.	Gerste, Roll-	„	64	64	85	80	65	80	70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	70	75	[1]70	75	60	65
17.	Hafergrütze	„	60	70	75	75	70	80	[1]64	65
18.	Teigwaren, ordinär	„	96	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	60	50	55	50	50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	140	130	110	[1]140	140	160	130	130
21.	Linsen	„	120	120	135	140	120	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	[2]70	66	70	70	80	85	74	70
23.	„ italienischer	„	80	68	70	76	110	[2]75	86	70
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[2]340	[2]350	[2]300	[2]280	460	[2]290	[1]380	240
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	300	310	315	290	340	300	340	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	330	260	450	350	400	340	400	280
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	460	460	475	[2]450	460	480	400	440
28.	Eier, Kisten-	Stück	[2]20	18	[2]16	[2]18	[2]18	[2]19	[2]15	[2]18
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	24	[1]25	25	22	24	[2]25	25	25
30.	„ „ Migrosverkauf	„	22	[1]22	23	20	20	[2]23	20	22
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	520	450	520	570	525	[2]470	500
32.	Zucker, Kristall-	„	64	[1]64	65	75	75	70	[1]64	70
33.	Schokolade, Ménage	„	340	300	320	350	350	340	350	340
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	50	60	55	55	[2]50	50	50	50
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	100	120	110	120	120	180	110	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	70	70	70	70	75	80	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	[1]110	90	90	100	100	85	95	105
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	—	200	240	200	350	190	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	330	340	420	400	380	[2]350
43.	Anthrazit	q	1320	1300	1050	1120	1520	[2]1250	1280	1220
44.	Briketts	„	800	730	900	820	760	840	750	810
45.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	90	90	90	90	80	80
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	40	45	45	40	40	40	[1]40	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	130	140	165	160	165	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisrückgang.

Das dominierende Element in der Veränderung der Indexziffer vom 1. Februar auf den 1. März sind die Eier. Der Abschlag um *2* Rappen pro Stück drückt sich an der Indexziffer in einer Verminderung um Fr. 8.— aus. Im ganzen zeigen folgende Gruppenindexziffern Rückgänge:

Eier	Fr. 8.—
Fleisch	» 2.63
Gebrauchsgegenstände	» —.36
Speisefette und öle	» —.30
Genussmittel	» —.25
Hülsenfrüchte	» —.07
	Fr. 11.61

Demgegenüber erfuhren eine Erhöhung:

Kartoffeln	Fr. 2.50
Milch und Milcherzeugnisse	» 1.04
Süsstoffe	» —.68
	Fr. 4.22

Pro Saldo ergibt sich somit ein Rückgang um Fr. 7.39. Die Indexziffer sinkt damit von Fr. 1663.27 auf Fr. 1655.88 oder von 155,9 Punkten auf 155,2.

Die Preiserhebungen bei den vier Auslandsstädten führten am 1. März zu folgenden Ergebnissen:

	Landeswährung	Schweizer Franken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6884.46	1400.99	85
Lörrach	1286.06	1585.07	97
Dornbirn	1858.40	1360.35	83
Mailand	7606.58	1730.50	96

Mülhausen steht, gemessen an Basel, teilweise infolge eines schwachen Rückganges des französischen Frankens, teilweise infolge des natürlichen Rückganges der Preise am Ende einer längere Zeit andauernden Geldwerterhöhung, um 4 Punkte tiefer

vom 1. März 1927.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
1500	460	480	—	500	480	460	1490	550	500	500	570	400	2550	5	1	1.
1580	560	550	—	600	600	1600	1625	550	600	550	590	575	2580	7	1	2.
315	350	340	—	335	360	360	340	2350	350	300	360	360	340	—	1	3.
31	33	33	—	34	134	31	33	42	33	33	31	32	40	1	—	4.
220	240	230	—	240	240	210	230	240	230	230	240	240	2230	—	1	5.
200	200	280	—	340	200	220	300	300	260	220	320	2220	280	—	1	6.
240	280	2250	—	260	280	320	260	280	280	240	280	290	270	—	3	7.
320	300	2290	—	300	2290	300	300	280	280	320	300	320	270	1	3	8.
300	360	320	—	380	340	350	1350	320	1380	320	350	1400	305	8	—	9.
180	200	185	—	200	250	230	200	205	220	180	250	220	200	1	—	10.
53	55	54	—	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	—	62	65	64	65	65	65	60	70	64	62	—	—	12.
75	78	75	—	75	75	78	75	75	75	70	80	76	75	—	—	13.
45	50	50	—	46	45	52	45	40	50	40	50	50	34	—	—	14.
70	70	70	—	66	70	66	60	100	80	75	80	74	175	1	—	15.
70	70	70	—	62	65	76	65	80	70	60	80	74	70	1	—	16.
270	80	75	—	70	65	170	70	80	75	80	70	74	80	2	1	17.
105	110	105	—	110	110	110	105	105	108	100	112	110	100	—	—	18.
50	45	50	—	50	60	50	50	55	50	260	60	60	60	—	1	19.
120	140	150	—	160	110	150	130	110	140	120	140	2150	100	1	1	20.
120	140	130	—	130	150	130	130	125	140	100	130	130	120	—	—	21.
70	80	70	—	80	80	90	75	65	60	70	85	84	62	—	1	22.
75	80	75	—	90	100	84	80	75	80	80	90	86	65	—	1	23.
280	260	1270	—	2280	280	2400	2270	450	300	360	380	2400	450	2	9	24.
310	300	300	—	320	2320	340	250	350	320	340	2300	2320	380	—	3	25.
1380	340	340	—	350	290	380	370	350	320	350	440	400	300	1	—	26.
480	430	435	—	2450	440	1480	1490	350	440	400	330	1440	400	3	2	27.
214	218	218	—	219	219	19	218	218	215	218	216	216	220	—	19	28.
125	25	25	—	22	25	25	20	126	20	20	124	25	25	4	1	29.
120	25	22	—	18	122	19	18	124	16	18	120	19	22	5	1	30.
540	560	540	—	500	540	1600	550	600	1560	560	600	530	500	2	1	31.
65	68	70	—	70	170	70	70	65	70	65	174	170	65	5	—	32.
340	350	350	—	350	350	350	350	400	350	320	2320	2315	350	—	2	33.
600	600	600	—	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
50	50	50	—	50	55	50	45	55	50	250	50	60	55	—	2	35.
120	120	140	—	120	120	120	120	100	130	100	120	130	2100	—	1	36.
75	80	75	—	85	80	70	70	80	180	180	75	80	75	2	—	37.
185	95	190	—	110	100	110	100	85	100	80	120	100	195	4	—	38.
800	900	850	—	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	39.
140	175	140	—	140	140	140	140	175	140	120	140	140	175	—	—	40.
170	180	200	—	250	250	200	180	200	200	180	300	240	230	—	—	41.
2320	400	380	—	400	340	440	400	300	300	340	400	260	335	—	2	42.
21130	1300	1220	—	1260	1400	1350	1250	1150	1250	1100	1500	1080	1100	—	2	43.
675	750	800	—	620	850	720	850	800	750	700	740	760	800	—	—	44.
80	80	75	—	285	80	90	80	80	85	85	80	90	75	—	1	45.
42	40	43	—	43	142	43	43	40	43	43	40	143	35	3	—	46.
150	165	165	—	170	175	190	165	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

als am 1. Februar, Mailand infolge einer geringen Erhöhung des Lirekurses trotz Ermässigung des Inlandspreisniveaus, Lugano gegenüber, um 1 Punkt höher. Bei Lörrach und Dornbirn ist eine Veränderung dem schweizerischen Preisniveau gegenüber nicht eingetreten. Bei Lörrach können wir, seitdem wir unsere Preiserhebungen begonnen haben, regelmässig eine ziemliche Uebereinstimmung des durchschnittlichen Preisniveaus mit Basel feststellen, Mailand hat durch die Befestigung des Lirekurses das Preisniveau von Lugano annähernd erreicht, Dornbirn und Mülhausen dagegen sind auch heute noch wesentlich billiger als die benachbarten Schweizerstädte, Dornbirn trotzdem die österreichische Valuta schon seit einer Reihe von Jahren stabilisiert ist.

Sozialdemokratische Beschlüsse.

In der sozialdemokratischen Parteipresse erschien am 21. März ein Bericht über die am 19. März in Bern abgehaltene Sitzung des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Daraus geht hervor, dass sich der Parteivorstand auch mit der projektierten Bank der Genossenschaften und Gewerkschaften, sowie mit dem Verhältnis zwischen Partei und Konsumgenossenschaften beschäftigte. Nach dem erwähnten Bericht geschah dies in folgender Weise:

«Ueber die Frage der Beteiligung an der neu zu gründenden Genossenschafts- und Gewerkschaftsbank lagen zwei Anträge vor, derjenige der Mehrheit, von Marbach begründet, der eine Beteiligung seitens der Partei zurzeit ab-

Städte	Indexziffern vom 1. März 1927	Indexziffern vom 1. Febr. 1927	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,583.62	1,586.26	÷ 2.64
2. Luzern	1,601.69	1,605.23	÷ 3.54
3. Vevey/Montreux	1,618.28	1,626.75	÷ 8.47
4. Thun	1,620.93	1,626.43	÷ 5.50
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,623.51**	**1,627.30**	**÷ 3.79**
5. Aarau	1,626.95	1,660.58	÷ 33.63
6. Rorschach	1,634.02	1,677.49	÷ 43.47
7. Genève	1,636.55	1,649.52	÷ 12.97
8. Solothurn	1,638.20	1,657.50	÷ 19.30
9. Bern	1,640.28	1,649.21	÷ 8.93
10. Basel	1,640.57	1,632.44	+ 8.13
11. Neuchâtel	1,640.80	1,645.54	÷ 4.74
12. Biel (B.)	1,647.70	1,663.70	÷ 16.—
13. Winterthur	1,650.47	1,659.07	÷ 8.60
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,654.53**	**1,662.12**	**÷ 7.59**
Städtemittel	**1,655.88**	**1,663 27**	**÷ 7.39**
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,667.83**	**1,672.09**	**÷ 4.26**
14. Schaffhausen	1,672.67	1,682.53	÷ 9.86
15. Lausanne	1,687.20	1,698.44	÷ 11.24
16. Zürich	1,697.35	1,718.60	÷ 21.25
17. Chur	1,710.94	1,681.48	+ 29.46
18. Herisau	1,713.02	1,708.07	+ 4.95
19. St. Gallen	1,719.82	1,720.91	÷ 1.09
20. Bellinzona	1,770.17	1,782.81	÷ 12.64
21. Lugano	1,794.75	1,810.97	÷ 16.22

lehnt, da die Vorlage nicht befriedigend ist, und ein Minderheitsantrag, den Genosse Schürch vertrat im Sinn der Beteiligung oder wenigstens des Ueberganges zur Tagesordnung ohne besondere Begründung, wenn die Beteiligung selbst als unzweckmässig betrachtet werde. Nach ausgiebiger Diskussion, in welcher, Hauser, Schmid (Aarau) und Grimm auf die Bedenken hinwiesen, die das zahlenmässige Ueberwiegen des Konsumverbandes und die Beschränkung des statutarisch festgesetzten Aufgabenkreises der neuen Bank erwecken müssen, während Höppli und Dr. Weber anerkannten, dass wenigstens ein Anfang gemacht sei, der durch den Beitritt gefördert werden könne, wurde mit Dreiviertelsmehrheit dem Antrag Marbach der Vorzug gegeben. Damit erklärte der Parteivorstand, dass er sich zwar nicht grundsätzlich gegen die Beteiligung ausspreche, aber doch als seine Pflicht erachte, eine diesbezügliche Beschlussfassung zu verschieben, bis eine zufriedenstellende Klärung der Verhältnisse zwischen Partei und Genossenschaften erfolgt sei.

In gewissem geistigen Zusammenhang mit dieser Frage behandelte sodann Grimm grundsätzlich das Verhältnis zwischen Partei und Genossenschaften. Zwar hat, führte er aus, die Partei ein grosses Interesse an den Konsumgenossenschaften, die eine Waffe im Befreiungskampf des Proletariats bilden können und müssen, weshalb denn auch das schweizerische Parteiprogramm deren Förderung zur Pflicht der Partei erklärt. Aber es darf dies nicht blind machen gegenüber der Entwicklung, die einige Konsumvereine und namentlich der Verband als solcher genommen haben, indem sie aus einer angeblichen Neutralität heraus zu einer rein bürgerlichen Einstellung gekommen sind, wie dies noch gerade vor kurzem bei der Abstimmung über das Getreidemonopol ersichtlich war. Gewiss sollen die Konsumgenossenschaften unabhängig sein, aber sie sollen nicht ihrem eigentlichen Zweck entfremdet werden. Daher hiess der Parteivorstand nach kurzer zustimmender Diskussion eine Anregung der Geschäftsleitung gut, nach dem Muster der bisherigen Kommunaltage auch Genossenschaftstage zu veranstalten, an welchen die sozialdemokratischen Genossenschafter gemeinsam zu allen Fragen Stellung nehmen sollen.»

Die Stellungnahme des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei zur Bank der Genossenschaften und Gewerkschaften drückt sich weder durch ein Ja noch durch ein Nein aus. Man kann diese schwankende Haltung verstehen. Weil unter der Führung des Verbandes schweiz. Konsumvereine die Genossenschaften im Spiele sind, lässt sich nach allen den Aussetzungen, die man am V. S. K. beständig glaubt machen zu müssen, nicht gut Ja sagen, und weil — Gewerkschaftsbund voran — die Gewerkschaften in Frage stehen, kann man nicht wohl mit einem Nein kommen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob diese Haltung des sozialdemokratischen Parteivorstandes die Gewerkschaften so oder anders zu beeinflussen vermag. Unseres Erachtens handelt es sich bei der projektierten Bank um eine Angelegenheit, die mit keiner politischen Partei etwas zu tun hat.

Zum zweiten Beschluss gestatten wir uns die Bemerkung, dass der Verband schweiz. Konsumvereine seine Einstellung weder bürgerlich noch sozialistisch nimmt. Wenn die Abstimmung über das Getreidemonopol eine rein bürgerliche Einstellung des V. S. K. «ersichtlich» gemacht haben soll, so ersieht man hier etwas, das aus zweierlei Gründen nicht da war: erstens hat der V. S. K. zur Abstimmung über das Getreidemonopol keine Parole ausgegeben; zweitens erfolgte der Aufmarsch zur Abstimmung nicht nach der Losung «Hie sozialistisch, hie bürgerlich», sondern, namentlich was die Befürworter anbetraf, tüchtig sozialistisch-bürgerlich. Dass Genossenschafter offen die Verwerfung empfohlen haben, ist ja wahr, aber ist es nicht auch wahr, dass Sozialdemokraten, ohne daraus ein Hehl zu machen, gegen das Getreidemonopol stimmten? Diejenigen Genossenschafter, die gegen das Monopol ihr Nein abgaben, haben damit nichts getan, das den Zweck der Genossenschaften beeinträchtigte; es war vielmehr ihre Absicht diesen Zweck zu fördern.

Verbands-Rückvergütung.

Der Verfasser des Artikels «Ein Wunsch» in No. 10 des Schweiz. Konsumverein hat ein Thema berührt, dem ich ein vielstimmiges Echo und eine ausgiebige Aussprache unter den Verwaltungen der Verbandsvereine wünschen möchte. Auch ich und wohl noch viele Genossenschafter haben sich schon oft die Frage vorgelegt: Warum bekommen nicht auch die dem Verbande angeschlossenen Vereine ihren Anteil am Rechnungsüberschuss des V. S. K.? Warum findet das Hauptprinzip der Genossenschaften, ihre Ueberschüsse den Mitgliedern wieder zukommen zu lassen, hier keine Anwendung? Gewiss soll der V. S. K. an starken Reserven einen Rückhalt für alle Eventualitäten der Konjunktur und anderer Verluste haben. Aber diese Anhäufung von Reserven soll eine vernünftige Grenze haben und ein Teil der Ueberschüsse eine andere Verwendung finden. Wo bleibt denn sonst schliesslich der Unterschied zwischen der genossenschaftlichen und der privatkapitalistischen Warenvermittlung? So viel mir bekannt ist, leiten auch die Einkaufsorganisationen der Spezereihändler und andere, einen Teil ihrer Ueberschüsse an die angeschlossenen Mitglieder zurück. Ich glaube nicht, dass sich gegen eine Statutenänderung in diesem

Sinne von Seite der Verbandsvereine starke Opposition geltend machen würde. Ich gehe allerdings mit dem Vorschlag von Wn., dass eine eventuelle Rückvergütung des V. S. K. an die Vereine nicht zur Erhöhung der Rückvergütung an die Mitglieder verwendet werden soll, nicht einig. Hier sollte den Vereinen freie Hand gelassen werden, ohne jede Beschränkung des Verwendungszweckes. Hat ein Verein nur schwache Reserven, so wird er vernünftiger Weise erst bedacht sein, diese zu stärken, bevor er die Rückvergütung erhöht.

Noch einen Punkt möchte ich hier berühren. Welcher Genossenschafter ist nicht schmerzlich berührt, wenn er unter der Rubrik Konkurse in der Presse Konsumvereine verzeichnet sieht. Man weiss, wie die Gegnerschaft solche Konkurse ausschlachtet, obschon sie vielleicht nicht einmal einen Prozent aller Fallissemente ausmachen. Jedes Mal wenn ein solcher Fall eintritt, frage ich mich: Wäre es nicht moralische Pflicht des starken V. S. K., in solchen Fällen einzugreifen und den Zusammenbruch zu verhüten und damit der Genossenschaftsbewegung schweren Schaden zu ersparen. Man hat Propagandafonds u. s. w.; sollte nicht gerade für den genannten Zweck ein gewisser Betrag wertvolle Dienste in dieser Richtung leisten?

Die Anregung, von Wn., diesen Umsatz-Bonus für einen Fond, für in Not geratene Mitglieder innerhalb der Verbandsvereine zu verwenden, ist aller Beachtung und Unterstützung wert. Auch darin läge meines Erachtens eine wertvolle Propaganda des Genossenschaftsgedankens, der gegenseitigen Hülfe und der Unterstützung des wirtschaftlich Schwächern.

Wenn früher ein Rückvergütungsmodus bestanden hat, der abgeschafft wurde, so ist das kein Grund, heute diese Frage nicht wieder in Erwägung zu ziehen. Die Situation des V. S. K. ist eine andere geworden. Wenn er heute kraftvoll und festgefügt dasteht, so ist es die Treue der Verbandsvereine, die das Verdienst beanspruchen darf, in guten und schlechten Zeiten zu seiner Zentralorganisation gestanden zu sein. Eine Rückvergütung eines Teils der Ueberschüsse des V. S. K. an die Verbandsvereine muss früher oder später kommen. Diese Beträge, die in die einzelnen Vereine zurückfliessen, werden auf diese oder jene Art der Genossenschaftsbewegung neuen Impuls geben und Früchte tragen.

H. V.

(Wir werden auf die vorstehenden Ausführungen noch zurückkommen. Die Red.)

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Unsere Ausfuhr hatte im Januar ein Mehr von zehn Millionen, im Februar ein Mehr von 12 Millionen Franken gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zu verzeichnen. Aber dieser Zuwachs unseres Exports ging nicht aus einem vermehrten Absatz auf dem Weltmarkt hervor, sondern resultierte ausschliesslich aus der Vermehrung unserer Ausfuhren nach Deutschland. Dieses Land hat uns im Januar für zehn Millionen, im Februar für 11,5 Millionen Franken mehr abgenommen als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Diese Vermehrung unserer Ausfuhr nach Deutschland hat zum Teil ihren Grund in den Erleichterungen, die der am ersten Januar in Kraft getretene deutsch-schweizerische Handelsvertrag unserer Ausfuhr gewährt, zum grösseren Teil aber wohl in der wieder grösser gewordenen Kaufkraft des deutschen Marktes, der das Aergste der Stabilisierungskrise endlich überwunden zu haben scheint.

Während aber Deutschland aus der Stabilisierungskrise herauskommt und infolgedessen wieder ein besserer Käufer unserer Waren und besserer Kunde unserer Hotels wird, tritt Frankreich in die Stabilisierungskrise ein und infolgedessen sieht es mit unserer Ausfuhr nach Frankreich um so kläglicher aus. Sie blieb im Januar um drei Millionen, im Februar gar um um fünf Millionen hinter der an sich schon geringen Ausfuhr des Vorjahres zurück. Auf eine baldige Besserung dürfen wir leider nicht hoffen, da die Stabilisierungskrise in Frankreich wohl noch lange nicht zu Ende ist, und Frankreich sich auch zurzeit, wie vorauszusehen war, wieder mit einem höheren Zolltarif ausrüstet. Glücklicherweise haben wir den Ausfall des Exports nach Frankreich durch eine Vermehrung unserer Ausfuhren nach anderen Ländern wett machen können.

Durch starke Preisnachlässe ist es vor allem gelungen, den Käseexport zu steigern. Vom eigentlichen Emmentaler exportierten wir im vorjährigen Februar 8260 Doppelzentner und im diesjährigen 22,471 Doppelzentner, die aber nur 6,3 Millionen gegen 3 Millionen Franken im Vorjahre erbrachten. Aehnlich ging es mit dem Schachtelkäse, dessen Export sich noch immer im erfreulichen Aufschwung befindet, von dem wir um etwa neunzig Prozent mehr ausführten, während wir daraus nur einen um knapp vierzig Prozent erhöhten Erlös erzielten.

Auch die Ausfuhr von frischer Milch, wofür Deutschland der einzige Abnehmer von Bedeutung ist, hat sich durch starke Preisnachlässe etwas steigern lassen, während die Ausfuhr von Kondensmilch sich nur mit Mühe auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre erhielt, obwohl den Kondensmilchfabriken durch Rückvergütung des Zuckerzolles bei der exportierten Milch eine Erleichterung gewährt wird, die den andern Zucker verarbeitenden Industrien versagt bleibt.

Die Schweiz ist bekanntlich trotz ihrem Milchreichtum ein Butter einführendes Land, und die Einfuhr von Butter ist nur wenig zurückgegangen, obwohl jetzt eine stärkere Versorgung des heimischen Buttermarktes aus der heimischen Produktion angestrebt wird. Doch importierten wir im Februar noch für 2,5 Millionen Franken ausländische Butter, davon für 1,6 Millionen aus Dänemark, das unser hauptsächlichster Butterlieferant geworden ist.

Es ist ein Vorteil des Lebensmittelmarktes, dass auf ihm mit starken Preisnachlässen in der Regel auch eine starke Vermehrung des Absatzes zu erzielen ist, während manche industrielle Erzeugnisse in den Zeiten der Depression auch mit den grössten Preisnachlässen nicht an den Mann zu bringen sind. Dies erfährt noch immer unsere Stickerei, die in der Verbilligung ihrer Produkte wohl das Aeusserste getan hat. Trotz der weitgehendsten Verbilligung, die sich bekanntlich in einem ungeheuerlichen Lohndruck ausgewirkt hat, verringert sich der Absatz von Stikkereien noch weiter von Monat zu Monat und blieb im Januar und Februar dieses Jahres wieder um je zwei Millionen Franken gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Der deutsche Handelsvertrag hatte zwar eine bedeutende Ermässigung der deutschen Zölle auf Stickereien gebracht, die Folge davon ist auch gewesen, dass der Absatz nach Deutschland sich etwas gehoben hat, aber dieser Absatz ist immer noch so gering, dass er bei den Plattstichstickereien nur etwa drei Prozent, bei den übrigen Stickereien nur etwa zwei Prozent unserer ge-

samten Stickereiausfuhr ausmacht, so dass er keine nennenswerte Besserung der Dinge bringen konnte. Zudem hat die Stickerei dafür den Veredelungsverkehr mit Deutschland völlig preisgeben müssen, der ihr bedeutend mehr Gewinn brachte, als ihr aus der kleinen Vermehrung der Stickereiausfuhr nach Deutschland zugeflossen ist.

Auch unsere Uhrenindustrie hat das Jahr 1927 nicht gut angefangen. Der Januar brachte einen Exportausfall von 1,6 Millionen, der Februar gar von 2,8 Millionen Franken. Dagegen ist der Wert der ausgeführten Uhrenbestandteile wiederum etwas gestiegen. Unser Export von Automobilen und sonstigen Fahrzeugen, vor dem Kriege eine Hoffnung der schweizerischen Industrie, ist abermals gesunken und recht unbedeutend geworden. Doch scheint auch auf unserem inneren Markte für die ausländische Industrie nicht mehr so viel zu holen zu sein wie bisher, denn die Einfuhr ausländischer Automobile ist in den ersten beiden Monaten dieses Jahres gegen die gleiche Zeit des Vorjahres stark zurückgeblieben. Das darf als ein sicheres Zeichen dafür angenommen werden, dass sich der Absatz von Automobilen im Lande nicht mehr im gleichen Masse steigern lässt wie bisher.

Aus der Praxis

Musterdienstvertrag für Verkäuferinnen. Dieser Vertrag ist nun in umgearbeiteter Redaktion erschienen. Exemplare davon können im Bedarfsfalle beim II. Departement V. S. K. bezogen werden.

Es wird vorbehalten, eventuell anhand der Erfahrungen nach ein oder zwei Jahren diesen Verkäuferinnenvertrag einer Revision zu unterziehen. Diejenigen Verwaltungen, die Exemplare verlangen und dann nach diesem Vertrag arbeiten, werden nach Ablauf eines Jahres um Mitteilung ihrer Erfahrungen, gestützt auf die neuen Vorschriften, ersucht werden, damit allfällige Bemerkungen bei der neuen Redaktion berücksichtigt werden können. Der neue Vertrag ist allerdings nicht auf die Verhältnisse von grossen, sondern von kleinen und mittleren Vereinen zugeschnitten.

Schützet die Farben! Der Frühling kommt und mit ihm die lachende Sonne. Da heisst es auch für das Ladenpersonal auf der Hut zu sein, damit die Waren im Schaufenster vor der bleichenden Sonne geschützt werden.

Es ist ganz fahrlässig gehandelt, wenn farbenreiche Artikel, wie Strickgarne, Strümpfe, Stoffe, Schuhwaren etc., dem Sonnenlicht ausgesetzt werden, weil dadurch die Farbe gebleicht wird und der Artikel wegen «Abgeschossenheit» Schaden erleidet. Dies führt zu empfindlichen Verlusten, denn beschädigte Ware kauft niemand zum vollen Preis.

Eine gute Verkäuferin sucht aber solchen wie auch andern Schaden zu verhüten. Argus.

Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Generalversammlung.

Diese Zweckgenossenschaft hielt am Sonntag, den 13. März 1927 unter dem Vorsitze des Herrn E. Angst/Basel ihre 12. ordentliche Generalversammlung im Freidorf ab. Anwesend waren 27. Delegierte, die 13 Mitglieder vertraten.

Das **Protokoll** der Generalversammlung vom 14. März 1926 wurde genehmigt und verdankt.

Bericht und Rechnung pro 1926 fanden diskussionslose Genehmigung. Dementsprechend erfolgt die Verzinsung der Anteilscheine pro 1926 zum Zinsfusse von 5%.

Die **Wahlen** fielen gesamthaft in bestätigendem Sinne aus. Als Verwaltungsräte mit Amtsdauer bis 1930 wurden wiedergewählt die Herren A. Portmann/Basel, K. Senn/Basel und A. Tannaz/Lausanne.

Als **Rechnungsrevisoren** beliebten wiederum die Herren H. Schlatter/Schaffhausen, Ch. Tissot/Le Locle und F. Walther/Biel.

Anträge nach § 29 der Statuten lagen keine vor. Unter dem Traktandum Diverses referierte Herr Dr. L. Müller in einlässlicher Weise über die derzeitige Situation auf dem Milch- und Milchproduktenmarkt. Im Laufe der Diskussion wurde auf eine eventuelle Liquidationsmöglichkeit der Käseunion hingewiesen.

In der anschliessenden **Verwaltungsratssitzung** konstituierte sich diese Behörde wie folgt:

Präsident: E. Angst/Basel; Vizepräsident: Ch.-U. Perret/Neuchâtel; Sekretär: Dr. L. Müller/Basel.

Die Delegation besteht wie bisher aus den Herren E. Angst, Präsident; B. Jæggi; Dr. L. Müller; A. Portmann und E. Stöcklin als Protokollführer.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine

Generalversammlung.

Die XV. ordentliche Generalversammlung der M. S. K., welche Sonntag, den 20. März 1927, im Restaurant Du Pont in Zürich stattfand, war von 62 Delegierten, die 511 Anteilscheine vertraten, besucht.

Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Präsidenten Herr E. Angst, Basel, der Vizepräsident Herr J. Flach, Winterthur.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 21. März 1926, sowie der Bericht und die Rechnung über das Jahr 1926, wurden mit grosser Mehrheit genehmigt und verdankt.

Die M. S. K. erreichte 1926 ziffernmässig einen Umsatz von Fr. 11,735,539.70 gegenüber Fr. 12,014,256.65 im Jahre 1925. Der Betrag pro 1926 ist kleiner, weil billigere Preise für die Mahlprodukte in Frage kamen, dagegen ist der Umsatz quantitativ gegenüber 1925 im Berichtsjahre bedeutend grösser gewesen.

Die Betriebskosten sind von Fr. 868,000.— pro 1925 auf Fr. 719,000.— zurückgegangen, was auf die Neubauten und Rationalisierung des Betriebes zurückzuführen ist.

Bei den Erneuerungswahlen des Aufsichtsrates wurden in offener Abstimmung mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1930 einstimmig wiedergewählt die Herren E. Angst, Basel; J. Flach, Winterthur; F. Bachmann, Solothurn; H. Braun, Basel und M. Maire, Basel.

Als Ersatzmann wurde wiedergewählt mit einer Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1930 Herr J. Thommen, Aarau.

Als Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1927 wurden einstimmig die Herren F. Huber, Zürich; O. Meister, Olten und G. Fischer, Horgen bestätigt.

Aus unserer Bewegung

Biel. (hw.-Korr.) Der Genossenschaftsrat der K. G. Biel tagte am 27. Februar abhin zur Genehmigung einiger Ausführungsbestimmungen zu den neuen Statuten. In denselben ist bestimmt, dass der Genossenschaftsrat das Wirtschaftsgebiet in Kreise einteile und über die Kompetenzen der Kreisorganisationen ein Reglement erlasse. Jeder Kreis wählt einen Ausschuss von drei bis fünf Mitgliedern. Die Kreisversammlung ist alljährlich mindestens einmal einzuberufen zur Entgegennahme der Berichte der Verwaltungsbehörden über den Geschäftsgang und andere Angelegenheiten der Genossenschaft.

Der Rat genehmigte den Vorschlag des Verwaltungsrates, das Wirtschaftsgebiet (umfassend 29 Magazine in acht politischen Gemeinden) in neun Kreise einzuteilen, wobei die entfernter liegenden Magazine je einen selbständigen Kreis bilden, während im Stadtbezirk je einige Magazine vereinigt wurden. Vom Erlass eines Reglementes über die Kompetenzen der Kreisorganisationen wurde vorläufig Umgang genommen; man will zuerst einige Erfahrungen sammeln.

Da am 14. Mai nächsthin die periodische Neuwahl des Genossenschaftsrates stattfindet, sollen die Kreisversammlungen nun einberufen werden, um ihre Ausschüsse zu wählen und die Wahlvorschläge zu besprechen. Die Wahlen finden zwar wie bisher nach dem Verhältniswahlverfahren statt und das ganze Wirtschaftsgebiet bildet einen einzigen Wahlkreis. Der anlässlich der Statutenrevision aufgetauchte Vorschlag, den *politischen* Proporz durch eine *genossenschaftliche* Verhältniswahl gemäss der Warenbezugssumme der einzelnen Kreise zu ersetzen, fand keine Gnade.

Der Vorsitzende äusserte den Wunsch, die Fraktionen möchten sich über die Wahlvorschläge einigen, damit eine stille Wahl stattfinden und die Kosten der Abstimmung erspart werden könnten.

Das Wahlreglement erfuhr in dem Sinne eine Aenderung, dass die Abstimmungszeit auf Samstag nachmittags von 2 bis 5 Uhr festgesetzt wurde, statt wie bisher von 12—4 Uhr. Die Frauenkommission äusserte den Wunsch, schon vormittags von 10—12 Uhr stimmen zu können, was nach ihrer Ansicht eine bessere Beteiligung herbeiführen würde. Die männlichen Ratsmitglieder schlossen sich gestützt auf gemachte Erfahrungen dieser Ansicht nicht an. Die Frauen kümmern sich auch bei uns sehr wenig um Abstimmungen und Wahlen.

Die Vorschriften über die Entschädigungen der Verwaltungsbehörden wurden den neuen Statuten entsprechend abgeändert, wobei die Tendenz obwaltete, die bezüglichen Kosten möglichst zu reduzieren.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung war die Frage der Rückerstattung auf Brennmaterialien zu behandeln. Der Verwaltungsrat hat bei Behandlung der letzten Jahresrechnung Auftrag erhalten, zu prüfen, ob die Rückvergütung für diesen stets ungünstig abschliessenden Betrieb nicht zu reduzieren oder ganz aufzuheben sei. Da im laufenden Geschäftsjahr eine Aenderung nicht gut möglich ist, wurde beschlossen, mit Beginn des neuen Geschäftsjahres, d. h. vom 1. Juli an, die Brennmaterialien separat einzutragen, damit es nachher möglich sei, die Höhe der Rückvergütung speziell zu behandeln.

Im Verschiedenen tauchten neuerdings Wünsche auf für Eröffnung eines Verkaufsladens in der Schützengasse oder in den Falbringen, wo die Baugenossenschaft der Gemeindeangestellten eine Wohnkolonie erstellt hat, welche noch erweitert wird. Die Frage soll beförderlich einer Lösung entgegengeführt werden. Zum Schluss forderte der Verwalter die Behördemitglieder auf, für die Durchführung des nächsten internationalen Genossenschaftstages Vorschläge zu machen, um eventuelle Wünsche und neue Ideen berücksichtigen zu können.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft und der Vorsitzende, Herr Armin Schneiter, schloss die Sitzung mit dem Hinweis, dass dies wahrscheinlich die letzte Sitzung der abtretenden Behörde gewesen sei; er wünschte den um das Gedeihen der Genossenschaft besorgten Mitgliedern Glück für die Neuwahlen.

Büren a. A. Die ordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Büren a. A., welche Samstag, den 5. März im Bärensaal stattfand, war von über 250 Mitgliedern besucht. Mit einem herzlichen Willkommensgruss an die Mitglieder und besonders an den Arbeitermännerchor, welcher in verdankenswerter Weise die Tagung mit einigen schönen Liedern verschönerte, eröffnete der Präsident die Verhandlungen. Die Rechnungsablage ergab folgendes: Der Jahresumsatz erreichte die Summe von Fr. 208,713.55, gegenüber Fr. 232,259.47 im Vorjahr, somit eine Verminderung von Fr. 23,545.92. Davon entfallen auf Depot Büren Fr. 21,020.20, auf Depot Rüti Fr. 1148.57. Als Folge dieses Rückganges ist hauptsächlich die geschwächte Kaufkraft der Mitglieder zu betrachten. Aber auch das Fehlen des guten Willens vieler Mitglieder, welche lieber kritisieren und nörgeln als treu zur guten Sache stehen, hatte einen grossen Einfluss auf die Umsatzverminderung. Der Betriebsüberschuss beträgt Fr. 22,089.08 und wird wie folgt verwendet: Abschreibung auf Mobilien Fr. 253.60, Zuteilung an den Reservefonds Fr. 3000.—, der damit auf Fr. 30,700.35 anwächst; dem Baufonds werden Fr. 2000.— zugewiesen; er beträgt nunmehr Fr. 4667.15; Vergabungen Fr. 300.—, Rückvergütung an die Mitglieder 8% der eingeschriebenen Waren von Fr. 16,000.—, auf neue Rechnung Fr. 535.48. Die Spareinlagen betragen Fr. 68,629.95, das Anteilscheinkonto Fr. 8546.35, der Dispositionsfonds Fr. 2521.10; liquide Mittel und leicht realisierbare Aktiven Fr. 160,071.18. Passiven: Eigenkapital Fr. 41,434.05, Fremdkapital Fr. 118,636.23. Bericht und Rechnung pro 1926 wurden auf Antrag der Revisoren einstimmig genehmigt. Wir wollen nicht unterlassen, unserm Kassier für seine gewissenhafte Buchführung unsern besten Dank auszusprechen. Die Erwerbung eines Bauplatzes zu einem Neubau in Rüti wurde nach Bericht und kurzer Diskussion gutgeheissen. Die fünf bisherigen Mitglieder des Vorstandes S. Gfeller, W. Witschi, E. Reber, A. Bähler und F. Vögeli wurden für eine fernere Amtsdauer wiedergewählt. Nach einigen Ermahnungen an die Mitglieder, stets treu zur guten Sache der Genossenschaft zu halten, wurde die Versammlung, welche einen schönen ruhigen Verlauf nahm, um ca. 10 Uhr geschlossen. Der zweite gemütliche Teil verlief in schönster Harmonie. Die Perle des Abends bildete der Arbeitermännerchor mit mehreren Liedervorträgen. Aber auch die Aufführung der beiden humoristischen Einlagen brachten Heiterkeit und fröhliches Leben in die Herzen und Gemüter aller Teilnehmer. Unsern herzlichsten Dank an alle welche zur Verschönerung dieser Feier beigetragen haben.

Davos. Es sei uns erlaubt, auch hier in kurzen Worten eines Heimgegangenen zu gedenken. *Christ. Clavadetscher-Walli*, Kurvereinsvorarbeiter, Vizepräsident des Konsumvereins Davos, ein in den bündnerischen Genossenschaftskreisen gern gesehener und geachteter Genossenschafter, ist letzten Samstag, den 5. März von seinem fast einjährigen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden im Alter von 59 Jahren erlöst worden. Den Verstorbenen finden wir schon bei den Gründern des Konsumvereins. Bereits im Jahre 1902 wurde er in den Vorstand und in die Betriebskommission gewählt. 1907—1914, während der Bauperiode, wirkte er in der Baukommission, wo sein praktischer Sinn und sein gesundes Urteil sehr geschätzt waren. Im Jahre 1915 kehrte er wieder in die Verwaltungsbehörde zurück und bekleidete bis zu seinem Tode das Amt des Vizepräsidenten in vorbildlicher Weise. Freund Clavadetscher war einer der Seltenen, die mit Leib und Seele für unsere edle Sache eingestanden sind. Es war ihm eine persönliche Genugtuung, die vereinten Anstrengungen, sehr oft unter schwierigen Verhältnissen, von grossem Erfolg begleitet zu sehen. In der selbstlos aufopfernden Arbeit für das Genossenschaftswesen auf unserm Platz fand er seine Freude. Alle jene, die mit ihm in der Behörde sassen, schätzten ihn sehr. Wie oft hat er mit seinem ruhigen Auftreten erhitzte Auseinandersetzungen geschlichtet! Sein Name gehört in der Geschichte des Konsumvereins Davos mit goldenen Lettern eingetragen. Ehre seinem Andenken! *L.*

Zürich. Ueber das *Rechnungsergebnis des Lebensmittelvereins pro 1926* entnehmen wir der «Familie» folgendes:

«Dank der im Laufe der Jahres 1926 durchgeführten Reorganisation erzeigt das Ergebnis für 1926 einen Nettoüberschuss von Fr. 333,830.—. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dem Genossenschaftsrat die Verteilung dieses Ueberschusses wie folgt zu beantragen: Abschreibungen auf Bureau- und Betriebsmobiliar und auf Autopark Fr. 98,794.—. Einlage in den Reservefonds Fr. 50,000.—, 4% Zins auf das Genossenschaftskapital für 1926 Fr. 58,314.—, 3% Rückvergütung auf die Bezüge bis 19. Mai 1926 Fr. 126,000.—. Auf die Einkäufe ab 20. Mai 1926 wurden 8% Rabatt gewährt und ausbezahlt jeweils sofort nach Erreichung des Betrages von Fr. 100.—. Der Totalbetrag des vergüteten Rabattes bis Ende 1926 beträgt Fr. 537,589.—.

Wir freuen uns ganz besonders über dieses Ergebnis, weil damit die Treue unserer Mitglieder am schönsten belohnt wird. Was hätten alle Sparmassnahmen geholfen, wenn die Mitglieder nicht zur Geschäftsleitung gestanden wären! Wenn der Umsatz im laufenden Jahr weiterhin zunimmt, so wirken sich die getroffenen Sparmassnahmen noch stärker aus, und den Vorteil davon geniessen wieder in erster Linie unsere Mitglieder.»

Bibliographie

Die Inflation und ihre Lehren, von *Gustav Büscher*. Verlag A. Rudolf, Buchhandlung, Zürich. — Wenn wir vor dem Kriege die Weltgeschichte an uns Revue passieren liessen, wenn

wir uns in Gedanken in frühere Zeiten versetzten und die Zeit, in der wir selbst lebten, damit verglichen, so konnten wir es kaum fassen, dass die Menschheit all das Ungemach, das sie erdulden musste, hatte überstehen können, und wir fühlten uns glücklich, in einer Zeit zu leben, die den Menschen ein friedlicheres Dasein ermöglichte. Dann sind wir aber Zeitgenossen von Ereignissen auf militärischem, politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete geworden, die alles, was vorher war, weit in den Schatten stellten, und was das Interessante ist, damit aber auch allen früheren Geschehnissen in unsern Augen ein ganz anderes Kolorit gaben. Es scheint mit den grossen Weltereignissen genau gleich zu sein, wie mit den grossen Persönlichkeiten, wir bekommen zu ihnen die richtige Einstellung erst, wenn wir sie aus der Entfernung — Entfernung in zeitlichem Sinne — betrachten können. Wenn wir füher von der sprichwörtlich gewordenen Assignatenwirtschaft der französischen Revolution hörten, so konnten wir zwar an deren Tatsächlichkeit nicht zweifeln, uns aber von der Möglichkeit einer vollständigen Entwertung des Geldes doch keine klare Vorstellung machen. Und doch, was war die Assignatenwirtschaft der französischen Revolution im Vergleich zu der Inflation Russlands, Osterreichs, Polens oder gar Deutschlands! Hätte vor dem Kriege, hätte noch 1920 jemand vorausgesagt, dass einmal die Gleichung 1 Goldmark = 1 Billion Papiermark Geltung erlangen werde, man hätte ihn für einen unheilbar Geisteskranken angesehen. Und doch hat die deutsche Inflation die Möglichkeit einer vollständigen Entwertung des Geldes geradezu plastisch vor unser aller Augen geführt.

Allgemein herrscht aber noch die Ansicht vor, als ob die Inflation als etwas Unabwendbares, gleichsam wie eine Naturkatastrophe, über das deutsche Volk hereingebrochen sei, als ob es nicht in Menschenmacht gelegen hätte, dieses in seinen Auswirkungen, vor allem in seinen letzten Phasen, tief erschütternde Drama zu verhindern. Es ist deshalb das grosse Verdienst des Herrn Gustav Büscher in seiner Schrift «Die Inflation und ihre Lehren» eine Geschichte der ganzen deutschen Inflation gegeben und in dieser Geschichte aufgezeigt zu haben, dass die Inflation doch nicht so ganz ein unabwendbares Fatum war, wie es grosse Kreise, nicht zuletzt der von der Inflation am furchtbarsten Betroffenen, auch heute noch glauben wollen. Die ausserordentlich starke, und gewiss nicht rein spekulativ begründete, sondern sich auf wirtschaftliche Tatsachen stützende Kurserhöhung sozusagen aller deutschen Aktien, die vor kurzem — nur drei Jahre nach Beendigung der Inflation — erfolgte Herabsetzung des offiziellen Diskontosatzes der Reichsbank auf 5 %, die Möglichkeit, schon heute wieder im Lande selbst zu verhältnismässig tiefen Zinsansätzen Anleihen aufzulegen u. a. m. zeigen, dass in Wirklichkeit auch in der schlimmsten Inflationszeit in Deutschland noch genügend reale Werte vorhanden waren, und dass nicht vollständige Auspowerung, nicht die böse Absicht der ehemaligen Feinde, sondern, wenigstens in erster Linie, Unfähigkeit oder böser Wille der deutschen Regierungen das grosse Unheil herbeiführten. Der Verfasser weist mit allem Nachdruck auf die Rechtswidrigkeit der ganzen Entwicklung und auf die jedem Treu und Glauben Hohn sprechende Behandlung der Gläubigerinteressen nach erfolgter Stabilisierung hin. Das ganze Werk liest sich stellenweise, obschon es sich strenge an die Tatsachen hält, wie ein spannender Roman, angesichts der Ungeheuerlichkeit der Auswirkungen der Inflation keine erstaunliche Sache. Hat nun die Inflation den Menschen die Fähigkeit und den Willen gebracht, eine Wiederholung auf alle Fälle unmöglich zu machen? Stellen wir dieselbe Frage in bezug auf den Krieg, der in letzter Linie der Ausgangspunkt der Inflation ist, und wir werden, je nach unserer Einstellung zu einer Bejahung oder Verneinung der Frage kommen. Politisch sind die Verhältnisse heute jedenfalls noch nicht so, dass eine Wiederholung des scheusslichen Schauspiels von 1914/18 unmöglich wäre. Damit ist aber die Möglichkeit einer weiteren Inflation ohne weiteres gegeben. Die Inflation ist eine Form des Bürgerkrieges auf wirtschaftlichem Gebiete, die der völligen Enteignung aufs Haar ähnlich sieht. Wir begrüssen jegliche Aufklärung, die der Möglichkeit eines politischen Krieges Boden entzieht, wir begrüssen aber nicht minder eine Schrift, die, wie die besprochene, dahin wirken will, die Wiederholung eines so schauerlichen Schauspieles, wie es die deutsche Inflation war, zu verunmöglichen. Möchten alle, die es angeht, und das ist der Grossteil aller Menschen, seine Lehren beherzigen. *H. H.*

Rauchende Schlote. Von Robert Schloesser. Verlag «Gepag», Köln 1926. In rascher Folge erscheinen die Publikationen des rührigen Leiters der wissenschaftlichen Abteilung des Reichsverbandes. Die neue Aufklärungsschrift wirbt für den Gedanken des Mitbesitzes in der Wirtschaft und zeigt in Form von Frage und Antwort als besten Weg, um in den Mitbesitz der Wirtschaft zu gelangen, die Konsumgenossenschaft. Das 12 Seiten umfassende Heft ist mit propagandistischen Zeichnungen, die stark wirken, geschmückt.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. März 1927.

1. Einer Statutenänderung der Konsumgenossenschaft Krattigen wird die Genehmigung erteilt.

2. Der Allg. Konsumverein Möriken (Aargau) eröffnet in **Holderbank** (Aargau) ein neues Dépôt. Alle Sendungen an dieses Dépôt sind genau zu adressieren: **Allg. Konsumverein Möriken, Dépôt Holderbank (Aargau).** Für Postsendungen ist Post **Holderbank (Aargau)** und für Bahnsendungen **Station Wildegg** zu bezeichnen, soweit unsere Autokurse nicht Verwendung finden.

Die Abteilungen werden ersucht, hievon Kenntnis zu nehmen und die obigen Weisungen genau zu beobachten, damit Verwechslungen mit Holderbank (Solothurn) vermieden werden.

3. Der Konsumverein Rheineck begeht am 20. März 1927 das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Dem Verein ist ein Glückwunschschreiben zugestellt worden.

4. Von der Konsumgenossenschaft Grenchen ist uns die Mitteilung zugekommen, dass ihr Verwalter, Herr W. Schneebeli, gestorben sei. Der Trauerfamilie wurde ein Kondolenzschreiben übermittelt.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Intelligentes **Ehepaar,** gesetzten Alters, ordnungsliebend und kautionsfähig, das imstande ist, ein grösseres Depot zu führen, sucht Stelle. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre E. L. 37 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter, routinierte **Verkäuferin,** welche die Mercerie-, Manufakturwaren-, Lebensmittel- und Gebrauchsartikel-Branche vollständig beherrscht, sucht Stelle in Konsum. Deutsch und französisch sprechend. Beste Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 43 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, tüchtige **Verkäuferin,** mit mehrjähriger Praxis, in der Lebensmittel,- Schuh- und Haushaltungswarenbranche durchaus bewandert, sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre K. S. 44 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

☞ Als **Ostergeschenk** für Lehrlinge!

Der kleine Maier-Rothschild.

Ein Führer durch das Gebiet der Handelswissenschaften 1924. — Leinwand **Fr. 8.15.**

Von der Emmentaler Sennhütte bis zum Katheder und Kontor.

Lebensgang des weltbekannten Prof. Dr. **J. F. Schär.** Brosch. **Fr. 5.—**, geb. **Fr. 9.—.**

Buchhandlung des V. S. K., Basel, Tellstrasse No. 62

Redaktionsschluss: 24. März 1927.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.